

Christian Walser

Deutsch kompakt – Eine praktische Sprachlehre für Beruf und Alltag

VERLAG:SKV

1. Auflage 2022

Christian Walser

Deutsch kompakt –

Eine praktische Sprachlehre für Beruf und Alltag

ISBN 978-3-286-11791-4

© Verlag SKV AG, Zürich

www.verlagskv.ch

Alle Rechte vorbehalten.

Ohne Genehmigung des Verlags ist es nicht gestattet, das Buch
oder Teile daraus in irgendeiner Form zu reproduzieren.

Umschlagbild: Gianni Cocchiarella, Verlag SKV, Zürich

Haben Sie Fragen, Anregungen oder Rückmeldungen?

Wir nehmen diese sehr gerne per E-Mail an feedback@verlagskv.ch entgegen.

Danksagung

Als Erstes danke ich Prof. Matthias Rüegg, Rektor HWZ, dank dessen Initiative und Vertrauen das Projekt realisiert werden konnte. Weiter haben mich Dr. Daniel C. Schmid, HWZ, und Gianni Cocchiarella, Verlag SKV, über die ganze Entstehungszeit tatkräftig unterstützt und mir immer wieder gute Inputs gegeben. Letztlich hat Martina Dold ein grosses Verdienst am Gelingen des Textes, indem sie das Manuskript lektoriert hat und mir einige gute Vorschläge zu schlankeren und klareren Formulierungen gemacht hat. Das Korrektorat von Regula Walser, SKV, verlieh dem Ganzen schliesslich den letzten Schliff.

Der Autor

Christian Walser, lic. phil. I, ist Fachreferent für Deutsch an der HWZ Hochschule für Wirtschaft Zürich. Er wurde 1961 in Wettingen geboren und besuchte dort das Gymnasium. Darauf folgte ein Studium in Germanistik, Anglistik und Pädagogik mit Abschluss an der Universität Zürich. Seit 1990 unterrichtet er Deutsch und Englisch auf verschiedenen Schulstufen von der Sekundarklasse bis zu Bachelor-Studiengängen in Zürich.

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	VII
Der Autor	VII
Einleitung	1
1. Was ist Sprache?	3
1.1 Kurzer Abriss der Sprachgeschichte	4
1.2 Mündliche Sprache und schriftliche Sprache	6
1.3 Moderne Forschungsvorhaben	7
1.4 Die Gebiete der Sprachbetrachtung	8
1.4.1 Orthografie	8
1.4.2 Grammatik	9
1.4.3 Linguistik	9
1.4.4 Literatur	9
2. Grundlagen der Sprachkompetenz	13
2.1 Orthografie	13
2.1.1 Die Bereiche der Rechtschreibung	13
2.1.2 Schreibung von Lauten und Buchstaben	13
2.1.3 Gross- und Kleinschreibung	14
2.1.4 Fremdwortschreibung	14
2.1.5 Schreibung mit Bindestrich	14
2.1.6 Getrennt- und Zusammenschreibung	15
2.1.7 Anwendung von Rechtschreibprogrammen und Nachschlagewerken	15
2.2 Wortarten: Formen und Inhalte	16
2.2.1 Das Nomen	17
2.2.2 Das Adjektiv	18
2.2.3 Die Pronomen	20
2.2.3.1 Die Entstehung der Fallformen	22
2.2.3.2 Die Kongruenz im Fall	23
2.2.4 Das Verb	26
2.2.4.1 Finite und infinite Verbformen	26
2.2.4.2 Operationen mit dem Verb	27
2.2.5 Die Partikeln	39
2.2.5.1 Die Präpositionen	39

	2.2.5.2	Die Konjunktionen	48
	2.2.5.3	Die Adverbien	48
	2.2.5.4	Die Interjektionen	49
2.3	Wortgruppen: Vom einzelnen Wort zum komplexen Satzglied		50
	2.3.1	Grammatik-Theorien	55
	2.3.1.1	Klassische lateinische Schulgrammatik	55
	2.3.1.2	Die formale Grammatik-Theorie von Hans Glinz	56
	2.3.1.3	Die Generative Grammatik von Noam Chomsky	57
	2.3.1.4	Die Dependenzgrammatik und Valenztheorie nach Lucien Tesnière	58
	2.3.1.5	Die Stellungsfeldertheorie	59
	2.3.1.6	Die Duden-Grammatik als universales Nachschlagewerk ..	60
2.4	Syntax		60
	2.4.1	Der Satzbegriff: Was ist ein Satz – und was nicht?	60
	2.4.2	Der einfache Satz als Grundlage der modernen Kommunikation ..	61
	2.4.3	Die Nebensätze und die «satzwertigen Gruppen»	63
	2.4.3.1	Die drei Nebensätze (nach der Neuen Rechtschreibung) ..	63
	2.4.3.2	Die «satzwertigen Gruppen» (nach der Neuen Rechtschreibung)	65
	2.4.4	Funktionale Bezeichnungen von Nebensätzen	68
3.	Stilistik		73
	3.1	Rhetorische Figuren	74
	3.2	Pleonasmen	79
	3.3	Kontaminationen	80
	3.4	Satzklammern	81
	3.5	Klemmkonstruktionen	81
4.	Linguistik		87
	4.1	Semiotik und Semantik	87
	4.2	Pragmatik und Gesprächsanalyse	96
	4.3	Soziolinguistik und Spracherwerb	105
	4.4	Gendergerechte Sprache	112
	4.5	Mediensprache	113
	4.6	Werbeprospekte	124
5.	Literatur		131
	5.1	Beschäftigung mit Literatur in der heutigen Zeit	131
	5.1.1	Moderne literaturtheoretische Ansätze	133
	5.1.2	Die klassische Hermeneutik	137
	5.1.3	Der linguistisch-pragmatische Ansatz nach Umberto Eco	138
	5.1.4	Der Film als zeitgenössischer Text	139
6.	Lösungen zu den Übungen		141

Einleitung

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit den Bereichen, die entscheidend sind für eine Sprachkompetenz in der Schule, im Studium und im Berufsalltag. Es wird versucht, plausible und hinreichende Erklärungen für die Phänomene der Sprache zu liefern, damit es möglich ist, über Sprache etwas auszusagen, Fehler zu begründen und Verbesserungen nachvollziehbar anzuwenden. Dabei wird ein Ansatz gewählt, der stark auf die Praxis ausgerichtet ist, was meint, Sprache wird so verstanden, dass sie in erster Linie als Kommunikationsmittel dient, um Inhalte zu übertragen, und zwar so, dass diese Inhalte ankommen und im Sinne des Senders oder der Senderin verstanden werden, damit schliesslich eine Kommunikation gelingt und erfolgreich ist. Dazu gehören auch Bereiche der Linguistik, die über die reine Vermittlung von geschriebenen oder gesprochenen Sätzen hinausgehen. Dies geschieht vor allem deshalb, weil Botschaften heutzutage fast immer mit Zusatzinformationen angereichert sind. Diese können dem Bereich der nonverbalen Sprache entstammen, aber auch medial vermittelt werden über Geräusche, Bilder oder Filmsequenzen. So weit dies heute erforscht und damit möglich ist, sollen diese Elemente deshalb ebenfalls erklärt werden.

Auch der Literatur ist ein Teil gewidmet, da sie sich ebenfalls in einem sich verändernden Umfeld neu definiert und vor allem mit den Medien Film und Fernsehen konkurriert bzw. mit diesen auch Verbindungen eingeht. Wie dies geschieht, dem wird im letzten Teil des Buches nachgegangen.

Das Buch erhebt keinen Vollständigkeitsanspruch. Es sind diejenigen Themen gewählt worden, die sich im Laufe der Jahre als die wesentlichen herauskristallisiert haben, um einen praktischen, verständlichen und nachhaltigen Zugang zur deutschen Sprache zu erhalten, der auch Freude bereiten soll.

2. Grundlagen der Sprachkompetenz

2.1 Orthografie

2.1.1 Die Bereiche der Rechtschreibung

Die Rechtschreibreform 1996 unterschied sechs Bereiche innerhalb der Rechtschreibung. Der erste Bereich wurde als «Laute und Buchstaben» benannt, was die Schreibung der Wörter selbst meint, also die Anordnung der Buchstaben. Der zweite Bereich ist die Gross- und Kleinschreibung, bei der es darum geht, ob ein Anfangsbuchstabe gross- oder kleingeschrieben wird. Diese beiden Bereiche sind diejenigen, die im allgemeinen Rechtschreibunterricht am häufigsten behandelt werden und auch im klassischen Diktat die Hauptrolle spielen. Die drei weiteren Bereiche Fremdwortschreibung, Schreibung mit Bindestrich und die Getrennt- und Zusammenschreibung sind deshalb etwas weniger relevant, weil sie in Texten um einiges weniger auftreten als die beiden ersten Bereiche. Der sechste Bereich befasst sich mit der Zeichensetzung, auf welche bzw. deren Neuerungen in Kapitel 2.4 «Syntax» eingegangen wird. Auf die ersten fünf Bereiche wird im Folgenden einzeln eingegangen.

2.1.2 Schreibung von Lauten und Buchstaben

«Wer nämlich mit *h* schreibt, ist dämlich» lautet ein altes Sprichwort, das heutzutage schon aufgrund der Herkunft und Bedeutung von *dämlich* problematisch ist. Doch der Satz ist auch von einem sprachwissenschaftlichen Standpunkt aus gesehen nicht zutreffend, denn von der Aussprache her würde ein eingeschobenes *h*, das ein Längezeichen ist wie z. B. in *während*, passen. So, wie *nämlich* geschrieben wird, müsste das *ä* kurz ausgesprochen werden. Die Sprache versucht zwar oft, in der Schreibung Hinweise auf die Aussprache zu geben, doch im Gesamten kann dadurch keine Einheitlichkeit erreicht werden, und nur das phonetische Alphabet, wie es in Wörterbüchern auftritt, kann dies leisten. Letztlich muss ein Schreiber oder eine Schreiberin sich ein Schriftbild einprägen oder – was viel einfacher ist – das Wort nachschauen oder heutzutage sich auf das Rechtschreibprogramm verlassen.

In der Praxis zeigt sich dies zumeist in einer Weise, dass wir uns nur diejenige Schreibung von Wörtern merken, die uns oft begegnen oder die wir ständig benutzen, während wir weniger benutzte Wörter bei Unsicherheiten schnell und einfach nachschauen können, entweder traditionell in einem Wörterbuch wie dem Duden der Rechtschreibung oder im Internet über einen Computer oder ein Mobiltelefon. Wenn uns Informationen in Sekundenschnelle zur Verfügung stehen, scheint die Frage erlaubt, ob die korrekte Schreibung von Wörtern Schüler und Schülerinnen, z. B. mit Diktaten, noch gelehrt werden soll oder dies nicht in die Entscheidung der einzelnen Person übergeben werden soll, wo jeder und jede selbst festlegt, welche Wörter auswendig gelernt werden und welche nachgeschaut werden.

- Menschen brauchen zum leben / Leben auch Zeit für sich selbst.
- Heftiges Klopfen / klopfen weckt das Baby auf.
- Das meiste / Meiste gestern war langweilig.
- Er hat seine Sachen liegenlassen / liegen lassen.

Farbgestaltung im Text	
Rot: starke Fallendung, Verben, Konjunktiv 2	Blau: Genitiv-s, Subjekt
Braun: Infinitiv, Infinitivgruppe	Hellblau: Konjunktiv 1
Grün: schwache Fallendung, Objekt	Lila: Modalverben, Konjunkionalgruppen
Hellgrün: Dativ-n	Flieder: Partizip Präsens, Partizip Perfekt, gemischter Konjunktiv
Orange: Präpositionen, Präpositionalgruppen	
Gelb: Genitivattribut	

2.2 Wortarten: Formen und Inhalte

Wörter können unterschiedlich verändert werden, z. B. in der Zahl (Einzahl/Mehrzahl) oder in der Zeitform (Gegenwart, Vorgegenwart, Vergangenheit usw.).

Man nennt die Gesamtheit der Veränderbarkeiten Flexion; das ganze Gebiet wird in der Wissenschaft **Morphologie** genannt. In der folgenden Tabelle sind die von der Sprachwissenschaft festgelegten Typen von Veränderbarkeiten aufgeführt.

Merkmal	Begriffe	Beispiele
Zeitform (Tempus)	Gegenwart (Präsens) Vorgegenwart (Perfekt)	Sie fährt. Sie ist gefahren.
Zahl (Numerus)	Einzahl (Singular) Mehrzahl (Plural)	das Auto die Autos
Fallformen (Kasus)	Akkusativ, Dativ	die Lampe, der Lampe
Aussageweise (Modus)	Indikativ, Konjunktiv, Imperativ	er nimmt, er nähme, nimm!
Steigerung (Komparation)	Positiv, Komparativ, Superlativ	schnell, schneller, am schnellsten
Geschlecht (Genus)	Maskulinum, Femininum, Neutrum	der Tisch, das Pult, die Lampe
Person	1., 2., 3. Person	ich nehme, du nimmst, sie nimmt
Passivbildung	aktiv, passiv	Ein Haus wird gebaut.

Stehen Adjektive alleine vor einem Nomen ohne vorausgehendes Pronomen, werden sie **stark** dekliniert:

Die kleine**n** Esel stehen auf der Wiese. → Klein**e** Esel stehen auf der Wiese.

kleine**r** Esel kleine**n** Esel**s** kleine**n** Eseln

kleine**n** Esel klein**e** Esel kleiner**r** Esel

kleine**m** Esel klein**e** Esel

Auffällig ist, dass der Genitiv Singular der S-Deklination mit dem **-s** schon genügend markiert ist und deshalb das Adjektiv schwach dekliniert ist mit **-n**!

Im Folgenden sind je ein weibliches, männliches und sächliches Nomen in allen Fallformen aufgeführt, einmal mit und einmal ohne Artikelwort. Dabei stehen die **roten** Endungen für **starke** Deklination, die **grünen** für die **schwache**:

Pronomen (z. B. Artikel oder Demonstrativpronomen wie «diese») und Adjektiv vor Nomen:

	weiblich	männlich	sächlich
Nominativ Singular	die e helle n Lampe	der e neue n Tisch	das e gute n Buch
Akkusativ Singular	die e helle n Lampe	den e neuen n Tisch	das e gute n Buch
Dativ Singular	der e helle n Lampe	dem e neuen n Tisch(e)	dem e guten n Buch(e)
Genitiv Singular	der e helle n Lampe	des e neuen n Tisch(e) s	des e guten n Buch(e) s
Nominativ Plural	die e helle n Lampen	die e neuen n Tische	die e guten n Bücher
Akkusativ Plural	die e helle n Lampen	die e neuen n Tische	die e guten n Bücher
Dativ Plural	den e helle n Lampen	den e neuen n Tische n	den e guten n Büchere n
Genitiv Plural	der e helle n Lampen	der e neuen n Tische	der e guten n Bücher

Nomen ohne vorausgehendes Pronomen, Adjektiv steht alleine:

	weiblich	männlich	sächlich
Nominativ Singular	helle n Lampe	neue r Tisch	gute s Buch
Akkusativ Singular	helle n Lampe	neue n Tisch	gute s Buch
Dativ Singular	helle r Lampe	neue m Tisch	gute m Buch
Genitiv Singular	helle r Lampe	neue n Tisch(e) s	gute n Buch(e) s
Nominativ Plural	helle n Lampen	neue e Tische	gute e Bücher
Akkusativ Plural	helle n Lampen	neue e Tische	gute e Bücher
Dativ Plural	helle n Lampen	neue n Tische n	gute n Büchere n
Genitiv Plural	helle r Lampen	neue r Tische	gute r Bücher

Farbgestaltung im Text	
Rot: Verbaler Teil, Prädikat	Lila: Konjunkionalgruppe
Braun: Infinitivgruppe, Adverbgruppe	Flieder: Adjektiv-/Partizipgruppe
Grün: Akkusativobjekt	Orange: Präpositionalgruppe
Hellgrün: Dativobjekt	Gelb: Adverbialer Akkusativ, Adverbialer Genitiv
Blau: Subjekt, Konjunkionalnebensatz	
Hellblau: Prädikativer Nominativ	

2.3 Wortgruppen: Vom einzelnen Wort zum komplexen Satzglied

Wörter in Sätzen können zu Wortgruppen und Satzgliedern zusammengenommen werden. Die häufigste Wortgruppe ist die Verbindung von einem Artikelwort mit einem Nomen wie *das Haus, der Garten, die Terrasse*. In einem Satz wie «Das Haus meiner Grosseltern steht beim Wald.» bilden *das + Haus, meiner + Grosseltern* und *beim + Wald* je eine Wortgruppe. Teilweise bilden diese Wortgruppen auch Satzglieder. Deren Ursprung stammt aus dem Lateinischen und in der Schulgrammatik werden sie grösstenteils heute noch verwendet; auch der Grammatik-Duden arbeitet noch mit diesen Begriffen.

In unserem Satz sind:

das Haus meiner Grosseltern = **Subjekt**

steht = **Verbaler Teil/Prädikat**

beim Wald = **Präpositionalgruppe/Adverbiale des Ortes**

meiner Grosseltern ist kein selbstständiges Satzglied, sondern gehört zu *Haus*, man nennt es Genitivattribut.

Grundstruktur: **Jemand macht etwas.**

Traditionelle lateinische Bezeichnungen: **Subjekt** – **Verb (Prädikat)** – **Objekt** (normalerweise **Akkusativobjekt**, aber auch Dativobjekt, selten Genitivobjekt)

Neue, sogenannte «formale» Bezeichnung: Subjekt und Objekt = Nominalgruppen, d. h.: Diese Wortgruppen enthalten ein Nomen oder Pronomen:

- Subjekt = Nominalgruppe im Nominativ
- Objekt = Nominalgruppe im Akkusativ oder Dativ (evtl. Genitiv)

→ Die formale Bezeichnung schaut immer auf die wichtigste Wortart in der Wortgruppe und benennt sie so: Es gibt **Präpositionalgruppen**, **Adjektivgruppen**, **Adverbgruppen**, **Konjunktionalegruppen** usw.

3.3 Kontaminationen

Sprachliche Kontaminationen sind eine Vermengung von sprachlichen Wendungen, die meistens aus zwei Redewendungen bestehen, von denen der eine Teil nicht zum anderen passt. Oft sind deshalb als Berichtigung zwei Lösungen möglich: «An der Sitzung traten die wahren Absichten der Firma zum Vorschein.» In diesem Satz sind die beiden Wendungen «zutage treten» und «zum Vorschein kommen» enthalten, was zwei mögliche Berichtigungen ergibt: «An der Sitzung traten die wahren Absichten der Firma zutage.» und «An der Sitzung kamen die wahren Absichten der Firma zum Vorschein.» Oft ist es auch nur ein falsches Wort, das verändert werden muss: «Er stand mit dem Rücken an der Wand.» Richtig heisst die Redewendung: «Er stand mit dem Rücken zur Wand.»

Übung Nr. 13 zur Stilistik

Verbessern Sie die folgenden falsch verwendeten Wendungen.

1. Er bemühte sich für eine Verbesserung der Beziehung.

.....

2. Er hat um zwei Tage Urlaub eingereicht.

.....

3. Es haben sich neue Aspekte gezeigt, auf die wir sehr interessiert sind.

.....

4. Man sieht gut, dass die Kinder an etwas anderes nachdenken.

.....

5. Dann beschloss er sich, das Auto zu leasen.

.....

6. Eine solch schwere Arbeit kann man den Mitarbeiterinnen nicht zutrauen.

.....

7. Ich finde es fassungslos, dass heute noch Menschen glauben, dass es so richtig sei.

.....

8. Der Fahrer verlor das Fahrzeug ausser Kontrolle.

.....